

Das Wichtigste ist der persönliche Kontakt

Die Jobmesse My Job OWL findet nach zwei Jahren Abstinenz wieder im Messezentrum statt. Gesucht werden Auszubildende, aber auch Fach- und Führungskräfte. Mehr als 130 Unternehmen machen mit.

Raphael Bartling

Bad Salzuflen. Sie ist zurück: Nachdem die My Job OWL 2020 ausgefallen war und im vergangenen Jahr nur in digitaler Form stattfinden konnte, sind Unternehmen und Besucher nun wieder persönlich im Bad Salzufler Messezentrum zusammengekommen. Ein echter Neustart für die bislang so nachgefragte Berufsmesse – und vor allem ein durchaus willkommener.

135 Unternehmen aus der Region und den verschiedensten Branchen zeigten sich am Wochenende mit Infoständen und Mitmachangeboten in der Halle 21. Die Themen Digitalisierung und Globalisierung sind derzeit in der Arbeitswelt omnipräsent. Das wird auch an den Stationen verschiedener Aussteller deutlich. Traditionelle Industrieunternehmen und handwerkliche Betriebe zeigen, wie modern sie heute produzieren. Logistikspezialisten mit großen Namen wie Hermes oder Dachser erklären, dass man bei ihnen nicht nur Lieferfahrer werden kann und auch die Polizei oder der Zoll machen mit interaktiven Angeboten auf sich aufmerksam. Dazu tummeln sich unzählige Besucher in den Gängen. „Wir sind gut besucht und sehr zufrieden“, resümierte Melanie Wöllner, Organisatorin und Geschäftsführerin der My Job OWL-GmbH am Sonntag. „Die Menschen müssen sich nach Corona erst wieder daran gewöhnen, auf Großveranstaltungen zu gehen. Der Neustart ist aber geglückt.“

Wöllner war froh, dass die Jobmesse in diesem Jahr wieder in Präsenz stattfinden konnte, nachdem es im vergangenen Jahr nur digitale Führungen und Be-



Nachdem die My Job OWL in den vergangenen zwei Jahren wegen Corona nur eingeschränkt stattfinden konnte, trafen sich am Wochenende Unternehmen und Besucher nun wieder im Salzufler Messezentrum. Foto: Raphael Bartling

werbungsgespräche gegeben hatte. „Das digitale Format funktioniert nicht“, sagte sie schonungslos mit Blick auf das Projekt. „Die Menschen brauchen einfach diesen persönlichen Kontakt, brauchen diese Emotionen.“ Genau dieser Vorteil sei es auch, der die stationäre Berufsmesse von Online-Jobbörsen wie Indeed oder Stepstone unterscheidet: „Hier vor Ort kann

ich als Bewerber vor allem auch mit meiner Persönlichkeit punkten. Außerdem lerne ich Unternehmen kennen, von denen ich im Vorfeld womöglich noch gar nichts gehört habe“, sagte Wöllner. An diesen Beispielen werde deutlich, wie wichtig der persönliche Kontakt sein kann. Und den gebe es bei Indeed & Co. nun einmal nicht. Nur bei wenigen Arbeitge-

bern sind Persönlichkeit und die „Soft Skills“ von Bewerbern so bedeutsam wie bei der Polizei. Auch Vertreter der Polizei NRW zeigten sich am vergangenen Wochenende in der Messehalle 21, um mögliche Nachwuchskräfte für sich zu gewinnen. „Polizistinnen und Polizisten müssen eine große Bandbreite an Fähigkeiten mitbringen, gerade weil unserer Beruf ja nicht

nur positiv behaftet ist“, erklärte Polizeihauptkommissarin Wenke Lohmann. Kommunikativ stark sein und gut mit Menschen sollten potenzielle Kandidaten umgehen können. Diese Fähigkeiten zu erkennen, sei auf einer Jobmesse nicht möglich. „Dafür bieten wir Berufsfeld-Erkundungstage an“, sagte Lohmann. Neben der klassischen Berufsausbildung zum

Polizisten bieten die Behörden auch drei duale Studiengänge an: ein Verwaltungsstudium, eines zum sogenannten Regierungsinspektor sowie eines mit dem Schwerpunkt auf IT-Sicherheit.

Erstmals auf der My Job OWL vertreten war in diesem Jahr das Rüstungsunternehmen Krauss-Maffei-Wegmann (KMW). Das Unternehmen, das unter anderem den Kampfpanzer Leopard 2 mitentwickelt, will sich mit dem Auftritt vor allem bei Nachwuchskräften bekannter machen: „Auch wir suchen junge, flippige Nachwuchskräfte und wollen versuchen, unseren Radius ein wenig zu erweitern“, berichtete Personalreferentin Sylwia Wyschkowski. Von Informatikern bis hin zu Elektrotechnikern suche KMW Auszubildende oder Duale Studenten in vielen verschiedenen Bereichen.

Neben den Angeboten der einzelnen Firmen fanden am Wochenende auch diverse Vorträge statt. Bei einem Symposium tauschten sich Unternehmer, Gründer und Experten darüber aus, wie die Arbeitswelt der Zukunft aussehen könnte. Ein verbindendes Thema aller Beiträge war das Thema „New Work“, was den Wandel der Arbeitswelt im Zeitalter von Globalisierung und Digitalisierung beschreibt. Unter anderem geht es dabei um das Zusammenspiel von Innovation und Erfolg und um neue Formen der Organisation von Alltag und Arbeitsstrukturen. Außerdem wurde thematisiert, welche Auswirkungen die voranschreitende Digitalisierung auf das Arbeitsklima hat.

Sie erreichen den Autor per E-Mail an rbartling@lz.de

Musik am Sterbebett

Bad Salzuflen. Dr. Thomas Grosse, Rektor der Hochschule für Musik in Detmold, hat sich mit Musik an Kranken- und Sterbebett befasst. Welche Musik eignet sich? Was bewirkt sie? Diesen Fragen geht er im Rahmen eines Horizonte-Abends am Montag, 16. Mai, nach. Beginn ist um 18 Uhr im Zentrum Lichtblicke an der Auferstehungskirche, Gröchteweg.

Laith Al-Deen tritt in Herford auf

Das „Musik-Kontor“ lädt zum Konzert.

Herford. Das „Musik-Kontor Herford“ präsentiert zu seinem zehnjährigen Bestehen Mario Biondi und Laith Al-Deen.

Die Konzerte finden am Freitag und Samstag, 17. und 18. Juni, auf dem Käthe-Elsbach-Platz gegenüber dem Museum Marta unter freiem Himmel statt. Den Auftakt macht Biondi mit einem

Mix aus Songs von Isaac Hayes, Barry White, Al Jarreau und Lou Rawls. Am Samstag tritt Al-Deen auf. Er wurde im Jahr 2000 mit dem Lied „Bilder von Dir“ einem breiteren Publikum bekannt. Das Anfang 2004 erschienene Album „Für alle“ erreichte Platz eins der deutschen Albumcharts und wurde sein bislang

größter Erfolg. Al-Deen ist an diesem Abend die Stimme von Rüdiger Baldaufs „Trumpet Night“. Einlass ist ab 19 Uhr, Beginn um 20 Uhr. Die Goebenstraße in der Nachbarstadt wird anlässlich des Konzerts gesperrt. Tickets gibt es an bekannten Vorverkaufsstellen und über www.mk-herford.de.

Stadt stellt „Jung kauft Alt“ ein

Nur zwei Vermittlungen in sechs Monaten.

Bad Salzuflen (ski). Die Stadt beendet das Projekt „Jung tauscht mit Alt“. Es habe keine entsprechende Nachfrage gegeben. Die Idee war im Prinzip ein Wohnungsbeziehungsweise Häusertausch. Senioren konnten bis zu 4000 Euro für Umzug oder Renovierung abrufen, junge Familien, die ein altes Haus erwerben, sollten bis zu 2000 Euro Zuschuss für eine energetische Sanierung erhalten.

Innerhalb eines halben Jahres sei es „trotz direkter Ansprache von Betroffenen und Kommunikation über Printmedien und digitalen Angeboten nur zu zwei Vermittlungen zwischen Jung und Alt gekommen“, heißt es von der Stadt in einer Informationsvorlage für die Politik. Zwar sei die Nachfrage seitens junger Familien groß, jedoch hätten „trotz intensiver Gespräche kaum ältere Interessenten als Tauschpartner generiert werden“ können. Somit sehe man langfristig keinen Mehrwert für die Stadtgesellschaft.

Das Projekt geht zurück auf einen Antrag der SPD, der bereits 2014 noch unter dem damaligen Bürgermeister Wolfgang Honsdorf (SPD) unter dem Titel „Jung kauft Alt – junge Menschen kaufen alte Häuser“ in den Rat eingebracht wurde. Damit griffen die Sozialdemokraten ein Projekt auf, das beispielsweise in der Gemeinde Hiddenhausen lief

und bis heute läuft. Der Antrag der SPD wurde vom Rat angenommen, aber erst 2020 von der Verwaltung unter Bürgermeister Dr. Roland Thomas (SPD) in abgewandelter Form umgesetzt.

„Ich sehe darin eine echte Win-win-Situation“, wurde Thomas im selben Jahr auf der Homepage der SPD zitiert. Ältere und jüngere Bürger würden gleichermaßen profitieren.

Idee in der Hinterhand

Michael Meier, Vorsitzender des Sozialausschusses der Stadt Bad Salzuflen, ist nicht sonderlich erstaunt, dass das Projekt keinen Erfolg hatte. „In Hiddenhausen ist die Idee, dass junge Menschen ein altes Haus kaufen, in Bad Salzuflen hat man versucht, beides übereinanderzulegen“, so Meier.

Dass den jungen Leuten das Haus der Senioren gefällt und gleichzeitig den Senioren die Wohnung der jungen Menschen sei „wohl seltener als ein Lottogewinn“. Dennoch glaubt er, sei es sinnvoll ist, die ursprüngliche Idee in der Hinterhand zu behalten. „Nach wie vor ist Wohnraum knapp“, sagt Meier.

Gesichter erzählen Geschichten

Realschüler zeigen ihre Kunstwerke bis zum 19. Mai in der Volksbank Schötmar.

Bad Salzuflen-Schötmar. „Gesichter sehen wir seit langem häufig nur mit Masken bedeckt. Manchmal können wir unser Gegenüber nur bei genauerem Hinsehen erkennen. Gefühlsregungen lassen sich durch die verdeckte Mimik nur schlecht erkennen“, heißt es in einer Pressemitteilung der Realschule Aspe. Aus diesen Erfahrungen heraus haben die Schülerinnen und Schüler der Kunst-AG das Thema „Gesichter“ für ihre aktuelle Kunstausstellung entwickelt, die bis zum 19. Mai im Foyer der Volksbank Schötmar zu sehen ist und in deren Mittelpunkt Porträts stehen.

In der Kunst stellt das Porträt eine eigene Gattung dar, die in zahlreichen Epochen und Stilen ihren Ausdruck findet. Dabei geht es häufig nicht nur um die Darstellung einer bestimmten Person, sondern darüber hi-



Max Kunkel (links) und Maximilian Pohl präsentieren ihre Bilder zum Thema „Gesichter“. Foto: Realschule Aspe

naus darum, ihre Wesensmerkmale und Befindlichkeit einzufangen, wie es heißt. In der Ausstellung sind Arbeiten von 83 Schülern aus den Klassenstufen 5 bis 10 zu sehen, die das The-

ma „Gesichter“ in unterschiedlichen Facetten und Techniken bearbeitet haben.

Gezeigt werden naturgetreu gezeichnete Gesichter, Selbstporträts und vieles mehr. Die Ge-

sichter sind mit Fingern geputzt, aus farbigen Papieren collagiert, mit Pastellkreiden und Acrylfarben auf Leinwandpapieren gemalt, naturgetreu mit Stiften gezeichnet, in Seife geschnitten oder mit Draht gebogen.

Die Realschülerinnen und -schüler haben die Kunstwerke im Foyer der Volksbank an Stellwänden selbst aufgehängt und auf Tischen arrangiert. Nach einer guten Stunde war alles gerade ausgerichtet, die letzte Nadel angebracht und die Namensschilder aufgeklebt, wie es in der Mitteilung weiter heißt. Unterstützt wurden die Schüler von der Leiterin der Kunst-AG, Martina Schlüter-Kehl, ihren Kunstkolleginnen und Christian Keller, Bereichsleiter Marketing bei der Volksbank Bad Salzuflen.

Der Eintritt ist frei.